

SÜßER DIE KASSEN NIE KLINGELN?

Alle Jahre wieder steigen die Umsätze in der Weihnachtszeit. Ist das Fest also ein Segen für die Wirtschaft? So einfach ist die Sache nicht. Unbedacht ausgewählte Geschenke können die Wohlfahrt sogar verringern. Und auch die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von Weihnachten sind keineswegs eindeutig. Das sollte Sie aber nicht davon abhalten, das Weihnachtsfest zu genießen und ihm seinen eigenen Sinn zu verleihen.

An Weihnachten scheiden sich die Geister (genauso wie an „Last Christmas“ von Wham!). Die einen schätzen Lichterketten, Weihnachtsmärkte und das gemeinsame Familienfest, die anderen stöhnen über die Kommerzialisierung und den übertriebenen Trubel, der keine Besinnlichkeit aufkommen lässt. Und viele sind zwischen beiden Gefühlen hin- und hergerissen. Für den Schriftsteller Hermann Hesse weckt das Weihnachtsfest zum einen „die heiligen Erinnerungen aus dem Sagenbrunnen der Kindheit“, zu anderen aber ist es „ein Giftmagazin aller bürgerlichen Sentimentalitäten und Verlogenheiten, Anlass wilder Orgien für Industrie und Handel“.

Nur eins scheint unumstritten, nämlich das **Weihnachten ein Segen für die Wirtschaft** ist. Oder doch nicht? Man braucht keinen Grinch, um das in Frage zu stellen. Es reichen Ökonomen. Vor fast dreißig Jahren veröffentlichte Joel Waldfogel in der angesehenen „American Economic Review“ den Artikel „[The Deadweight Loss of Christmas](#)“, zu Deutsch: „Der Wohlfahrtsverlust durch Weihnachten“. Darin schildert er die Ergebnisse einer Studie, in der die Teilnehmer befragt wurden, wie viel ihnen die Gegenstände wert waren, die sie als Geschenk erhielten. Er fand heraus, dass der subjektive Wert im Durchschnitt 13 Prozent unterhalb des Kaufpreises lag. Und das bedeutet, dass es für die Beschenkten besser gewesen wäre, wenn sie statt des Geschenks das dafür ausgegebene Geld erhalten hätten.

Zur Verdeutlichung ein Beispiel: Ihre Großmutter schenkt Ihnen einen Pullover im Wert von 100 Euro. Für Sie ist der Pullover aber nur 70 Euro wert. Der so genannte Wohlfahrtsverlust würde sich auf 30 Euro belaufen, da Ihre Großmutter 30 Euro mehr ausgegeben hat, als der Pullover für Sie wert ist. Das Problem lässt sich leicht mit Geldgeschenken lösen, aber die gelten als unpersönlich. Schließlich haben Geschenke auch einen **ideellen Wert**, sie drücken die Fürsorge des Schenkenden aus. Aber

kompensiert das einen Wohlfahrtsverlust von 13 Prozent? Ein gutes Geschenk muss einen so hohen immateriellen Wert haben, dass es den Wohlfahrtsverlust mehr als ausgleicht. Nur wenige sind allerdings in der Lage zu antizipieren, welchen Wert Geschenke für die Beschenkten haben. Die Forschung hat herausgefunden, dass es Menschen schwerfällt, die Perspektive anderer zu berücksichtigen. Wir verschenken oft das, was uns selbst gefällt und machen falsche oder veraltete Zuschreibungen („Marzipan hast du doch schon als Kind geliebt“).



Die Empfehlung der Wissenschaft lautet, **kleinere Geschenke** zu kaufen und damit mögliche Wohlfahrtsverluste zu verringern. Dies könnte jedoch den Empfänger verärgern, wenn die Motivation, Geld zu sparen, zu offensichtlich ist. Schenkende sollten sich daher um sinnvolle und persönliche Geschenke bemühen, da der Signalwert eines teureren Geschenks bei den meisten Empfängern verloren geht.

Aus mikroökonomischer Sicht scheint Weihnachten also gar nicht so wohlfahrtsfördernd zu sein wie gedacht. Eindeutiger erscheint Lage auf der **makroökonomischen Ebene**. Der starke Anstieg der Nachfrage vor und die erhöhte Reisetätigkeit während der Weihnachtsfeiertage sollte dem Bruttoinlandsprodukt einen kräftigen Schub verleihen. Tatsächlich gibt es Wirtschaftszweige, die ihre Umsätze hauptsächlich an Weihnachten machen wie etwa Spiel- und Süßwaren. Aber auch der Tech-Gigant Apple verzeichnet seine höchsten Umsätze zur Weihnachtszeit. In den USA beginnt die vorweihnachtliche Shopping-Saison mit dem Black Friday Ende November und sorgt so für Spitzenergebnisse im Einzelhandel bis Ende Dezember. Ein Weihnachtseffekt ist in fast allen Branchen zu spüren und führt zu einer verstärkten Nachfrage nach (Teilzeit-)Arbeitskräften.

Aber auch hier meldet sich der **Grinch** in Gestalt des Ökonomen zu Wort und verweist auf den Einbruch der Umsätze in den trüben Januartagen. Vielleicht handelt es sich also nur um Vorzieheffekte, die sich im Laufe des ersten Quartals wieder neutralisieren? Die viele Arbeit, die wir uns an Weihnachten mit dem Vorbereiten des Festmahls und der Unterbringung der Verwandtschaft in den eigenen vier Wänden machen, geht zudem gar nicht in das Bruttoinlandsprodukt ein. Hotels und Gaststätten dagegen, die das BIP steigern, haben an den Feiertagen meist geschlossen, da sich die Aktivitäten in dieser Zeit in den privaten Bereich verlagern. Schon in der Vorweihnachtszeit dürfte zudem in vielen Büro-Jobs die Produktivität deutlich abnehmen, da sich der Fokus zunehmend auf Weihnachtsfeiern und das Schreiben von Weihnachtskarten fokussiert. Und schließlich bedeuten

Feiertage, an denen nicht gearbeitet wird, dass weite Teile der Wirtschaft brachliegen.

Es wundert daher nicht, dass die wissenschaftliche Evidenz für einen „Santa Claus-Effekt“ auf das BIP-Wachstum eher spärlich ist. Wer mehr zu diesen und anderen Fragen rund um die „**Christmas Economics**“ erfahren will, sei auf die launige [Studie](#) von Laura Birg und Anna Goeddeke verwiesen.

Doch nun genug mit diesen Themen, die Ihnen die Freude am Weihnachtsfest nicht nehmen sollen. Machen Sie es wie Hermann Hesse, dem wir zum Abschluss noch einmal das Wort erteilen, und öffnen Sie sich trotz aller Störfeuer dem **Weihnachtszauber**: “Nun, trotz allen widerstreitenden und beklemmten Gefühlen muss ich sagen: an manchen Abenden im Dezember, wenn es nach trübem, verschleiertem Nachmittag in den Geschäftsstraßen aufzuflammen beginnt, wenn alle die farbigen und grellen Schimmer aus den Schaufenstern auf den feuchten oder beschneiten Asphalt herausfallen und die Straße etwas festlich Belebtes bekommt, dann macht dieser verlogene, heftige Weihnachtsbetrieb mit seiner lichten Außenseite mir doch einigen Spaß...”.

**Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern ein
fröhliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!**

Der nächste Marktfokus erscheint am 6. Januar 2023.

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319,
Christian Bußmann (cbussmann@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß
(rgross@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2022

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.